

Die Konzentrationslager I

Konzentrationslager

In Deutschland kann „Konzentrationslager“ nur heißen: systematischer Völkermord, planmäßige Massenvernichtung, millionenfache Einzelschicksale in der Zeit, als Hitler herrschte.

Wieviele starben? Manche sprechen von sechs Millionen Toten, andere schätzen die Zahl der Opfer sogar auf 15 Millionen. Zahlen sind nüchtern, hinter ihnen verbergen sich menschliche Tragödien, die von „Spätgeborenen“ nicht nachvollzogen werden können.

Im nationalsozialistischen Deutschland entstanden die ersten Konzentrationslager schon 1933, kurz nachdem Hitler die Macht ergriffen

hatte. In „Schutzhaft“ genommen wurden zu „Volksschädlingen“ abqualifizierte Menschen: Kommunisten, Sozialisten, Geistliche, Juden, „Arbeitsscheue“, Kriminelle, Homosexuelle, Sinti und Roma, nach Kriegsbeginn auch Gefangene und Angehörige besetzter Länder. Eine formalrechtliche Grundlage der Inhaftierungen war die Notverordnung vom 28. Februar 1933. Erst errichteten SA und SS „wilde Lager“, später entstanden „staatliche“ Lager. Dachau bei München, Oranienburg und das berühmte Columbia-Gefängnis bei Berlin zählten zu den ersten.

Nach 1939 wurde das Netz der Haupt- und Nebenlager immer dichter: Stutthof, Bergen-Belsen, Theresienstadt, Auschwitz, Groß-Rosen. 1944 gab es 20 Konzentrationslager mit 165 angeschlossenen Arbeitslagern. Seit 1941 wurden zur sogenannten Endlösung der Judenfrage Vernichtungslager eingerichtet. Verstärkt wurden die Häftlinge auch zur Zwangsarbeit in der Rüstungsindustrie eingesetzt. Ab 1943 kam es zu Massentötungen von Geisteskranken. An vielen Häftlingen wurden grausamste medizinische Experimente vorgenommen.



Konzentrationslager

KZ-Häftlinge 1933 und 1945. So begann es ...



... und so endete es!



Konzentrationslager

„Am Mittwoch wird in der Nähe von Dachau das erste Konzentrationslager mit einem Fassungsvermögen für 5000 Menschen errichtet werden. Hier werden die gesamten kommunistischen und soweit dies notwendig, Reichsbanner- und sozialdemokratische Funktionäre, die die Sicherheit des Staates gefährden, zusammengezogen, da es auf die Dauer nicht möglich ist und den Staatsapparat zu sehr belastet, diese Funktionäre in den Gerichtsgefängnissen unterzubringen. Es hat sich gezeigt, daß es nicht angängig ist, diese Leute in die Freiheit zu lassen, da sie weiter hetzen und Unruhe stiften. Im Interesse der Sicherheit des Staates müssen wir diese Maßnahme treffen ohne Rücksicht auf kleinliche Bedenken. Polizei und Innenministerium sind überzeugt, daß sie damit zur Beruhigung der gesamten nationalen Bevölkerung und in ihrem Sinne handeln.“
(Völkischer Beobachter, Dienstag, 21. März 1933)

Ein ehemaliger in Sobibor eingesetzter SS-Unterscharführer gab bei seiner 1962 erfolgten Vernehmung zu Protokoll:
„... Ich bin mir darüber klar, daß in den Vernichtungslagern gemordet worden ist. Was ich gemacht habe, war Beihilfe zu Mord. Wenn ich verurteilt werden sollte, würde ich das für richtig halten. Mord bleibt Mord. Bei der Bewertung der Schuld sollte es meines Erachtens nicht auf die jeweilige Lagerfunktion abgestellt werden. Wo wir auch immer eingesetzt waren: Wir sind alle in gleicher Weise schuldig. Das Lager funktionierte in einer Kette von Funktionen. Wenn nur ein Glied dieser Kette entfiel, stockte der gesamte Betrieb. Die eigentliche „Arbeit“ bei dem Vernichtungsvorgang ist von den „Arbeitsjuden“ ausgeführt worden. Sie haben jedoch unter Zwang gehandelt und in ständiger Todesangst gelebt. Sämtliche Angehörige des deutschen Lagerpersonals hatten die Aufsicht im Lager und trugen die Verantwortung für die Vernichtung der Juden. Dabei mußte aber berücksichtigt werden, daß



Essensausgabe im Konzentrationslager Flossenbürg.

wir nicht aus eigener Initiative, sondern im Rahmen der von der Reichsführung beschlossenen „Endlösung der Judenfrage“ tätig geworden sind. Wir haben alle nicht den Mut gehabt, uns den Befehlen zu widersetzen ...“

„... daß es sich um den namentlich genannten, durch Zeugenaussagen schwer belasteten letzten Lagerführers von Treblinka, den SS-Obersturmführer Franz handelte. Weitere Ermittlungen bestätigten den Verdacht ... Am 2. Dezember 1959 wurde Franz in Untersuchungshaft genommen. Bei der Anlässlich seiner Festnahme in Anwesenheit des Sachbearbeiters der Zentralen Stelle vorgenommenen Durchsuchung seiner Wohnung wurde ein Fotoalbum „Die schönsten Jahre meines Lebens“ gefunden, das zahlreiche Lichtbilder aus der Zeit seines Einsatzes in Treblinka enthielt.“

„... Bei seiner ersten Vernehmung durch den Untersuchungsrichter in Düsseldorf am Tage nach seiner Ankunft in der Bundesrepublik Deutschland sagte Stangl wörtlich: „Ich bin zwar Kommandant des Lagers Treblinka gewesen, habe aber mit der Tötung der Juden im Lager nichts zu tun gehabt.“ Zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen erklärte er immer wieder, er sei lediglich formell Lagerkommandant gewesen; seine eigentliche Aufgabe habe jedoch allein darin bestanden, für eine ordnungsgemäße Sicherstellung und Ablieferung der bei der Massentötung der Juden in Treblinka anfallenden Wertgegenstände zu sorgen. Am 29. September 1969 erhob die Staatsanwaltschaft Düsseldorf gegen Stangl Anklage wegen Mordes an mindestens 400 000 Menschen.“



Kriegsverbrecherprozess in Rastatt 1946.

Konzentrationslager

Buchenwald (Deutschland)

Zeitungsmeldung vom 13. April 1992:

KZ-Buchenwald: Von der Erinnerung überwältigt

Vor 47 Jahren befreiten sich die Insassen des Konzentrationslagers Buchenwald selbst. Rund 3000 Menschen gedachten auf dem Ettersberg bei Weimar der Befreiung. Anton igel, ehemaliger Häftling des Lagers, hielt vor der Gedenkstätte eine Mahnwache. Seine Frau Elisabeth wurde von der Erinnerung überwältigt.



Bewegende Szenen bei der Gedenkfeier in Buchenwald 1992.



Verbrennungsöfen kurz nach der Befreiung.



Überlebende des Lagers Buchenwald.

Kennzeichen für Schutzhäftlinge in den Konz. Lagern						
Form und Farbe der Kennzeichen						
	Politisch	Berufs- Verbrecher	Emigrant	Bibel- forscher	homo- sexuell	Rassial
Grund- farben						
Abzeichen für Rückfällige						
Häftlinge der Straf- kompanie						
Abzeichen für Juden						
Besondere Abzeichen	 Jüd. Rasse- schänder	 Rasse- schänderin	 Flucht- verdächtig	 Häftlings- nummer	Beispiel 	
	 Pole	 Tscheche	 Wehrmacht- angehöriger	 Häftling- Ia		

Kennzeichnungstafel für KZ-Häftlinge.

Konzentrationslager

Buchenwald (Deutschland)

Ab August 1937 wurde das Konzentrationslager Buchenwald nahe Weimar errichtet, mit 136 Außenstellen in Mitteldeutschland und zum Teil im Ruhrgebiet.

Insgesamt waren bis Kriegsende ca. 239 000 Personen in Buchenwald, von denen ca. 56 000 ihren Aufenthalt nicht überlebten. Unter den im Dezember 1943 insgesamt etwa 35 600 Häftlingen befanden sich ca. 12 600 sowjetische Fremdarbeiter, ca. 11 400 politische „Schutzhäftlinge“ und ca. 7 300 Polen. 1941/42 wurden in Buchenwald tausende sowjetischer Kriegsgefangener ermordet.

Außer in dem von der SS-Firma „Deutsche Erd- und Steinwerke GmbH“ errichteten Großziegelwerk arbeiteten die vielfach unsäglichen Schikanen (stundenlange Appelle, unzureichende Kleidung usw.) ausgesetzten Insassen in den Außenstellen zugerechneten Rüstungsbetrieben der Firmen Krupp, Wintershall, IG Farben, Junkers, Braunkohle-Benzin AG u.a. In Buchenwald fanden Ernst Thälmann und Rudolf Breitscheid den Tod.

Am 11. April 1945 – zwei Tage vor dem Eintreffen amerikanischer Soldaten übernahmen die Häftlinge die Leitung des Lagers und nahmen 125 der Bewacher fest. Noch 21 000 Häftlinge wurden befreit.

Die sowjetische Militäradministration nutzte das Lager bis 1950 unter dem Namen Speziallager Nr. 2 als Internierungslager.

Hier starben noch über 7000 Menschen.



Mahnmal der Gedenkstätte Buchenwald.



Eingangstor zum Konzentrationslager.



Das Lagertor. Der makabre Zynismus der Nazis zeigte sich an Sinnsprüchen wie „Arbeit macht frei“, Wahrhaftigkeit, Opfersinn und Liebe“, die an Toren und Baracken jeden neuen Häftling unübersehbar „begrüßten“.



Einweihung der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald am 14. September 1958

Konzentrationslager

Buchenwald (Deutschland)

1000 Jahre Weimar
Befreiung des Konzentrationslagers
Buchenwald



30. Jahrestag der
Befreiung vom Faschismus



Paul F. Janson
1872 – 1944

Der belgische liberale Politiker und
Premierminister wurde 1943 im
französischen Exil verhaftet und nach
Buchenwald deportiert, wo er starb.



Postkarte mit Sonderstempel für die Errichtung der „Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald“



Konzentrationslager

Buchenwald (Deutschland)

30 Jahre „Nationale Mahn- und Gedenkstätte
Buchenwald“ – Denkmal.



Inschrift am Buchenwald- Denkmal:

„Wir schwören, das Gedenken an die
Opfer der Nazibarbarei lebendig zu
erhalten!

Wir schwören, dafür zu kämpfen,
daß die Todeslager nie wiederkehren
und daß die Anwendung aller
Massenausrottungsmittel verhindert
wird!

Wir schwören, daß wir uns allem
widersetzen werden, was den
Henkern, ihren Führern und ihren

Herren die Waffen zurückgibt, um
die Völker anzugreifen und zu
unterjochen!

Wir schwören, getreu der im Leid
und im Widerstand gegen den
Faschismus geborenen Einigkeit, uns
dem hohen Ziel der Verständigung
der Völker zu weihen, um ihre
Sicherheit, ihre Unabhängigkeit, den
Frieden und die Freiheit zu erringen!

Wir schwören es!“



Konzentrationslager

Buchenwald (Deutschland)



Am 11. April 1945 – zwei Tage vor dem Eintreffen amerikanischer Soldaten übernahmen die Häftlinge die Leitung des Lagers und nahmen 125 der Bewacher fest. Noch 21 000 Häftlinge wurden befreit.

Die sowjetische Militäradministration nutzte das Lager bis 1950 unter dem Namen Speziallager Nr. 2 als Internierungslager. Hier starben noch über 7000 Menschen.



Konzentrationslager

Buchenwald – Außenlager Laura (Deutschland)

Wappen von Lehesten –
Reklamemarke Kaffee Hag.



Von September 1943 bis April 1945 bestand das unter dem Decknamen „Laura“ eingerichtete Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald nahe Schmiedebach und Lehesten im Thüringer Schiefergebirge. Nachdem die Raketenversuchsanstalt Peenemünde von alliierten Luftangriffen getroffen worden war, verlegte die Heeresführung die Waffenfertigung in zumeist abseits liegende Gegenden und Untertage. Aus Buchenwald abtransportierte Häftlinge mussten die Stollenanlage in der ehemaligen Schiefergrube Oertelsbruch weiter ausbauen und ein unterirdisches Sauerstoffwerk im Felsen errichten, um im Gelände Triebwerktests für die Raketenwaffe V2 durchführen zu können.

Triebwerktests der Amerikaner im ehemaligen Oertelsbruch.



Die Gebäude des nahe gelegenen Landwirtschaftsgutes der Familie Oertel wurden erweitert und als Unterkunft für insgesamt über 2 600 Menschen genutzt. Die Häftlinge stammten aus zehn Nationen, vor allem aus Frankreich, Polen, der ehemaligen Sowjetunion, Italien und Belgien. Unter menschenunwürdigen Bedingungen mussten sie hier bis zur völligen Erschöpfung Zwangsarbeit leisten. Die schwere Grubenarbeit und die Misshandlungen forderten zahlreiche Opfer, mindestens 560 Menschen fanden in Laura den Tod. Am Morgen des 13. April 1945 evakuierte die SS das Lager, fast alle Häftlinge wurden in das KZ Dachau abtransportiert, nur wenige Kranke erlebten die Befreiung durch die amerikanische Armee am gleichen Tag.



Konzentrationslager

Buchenwald – Außenlager Laura (Deutschland)

Werbestempel der Staats-Schieferbrüche Lehesten 1938



Wirtschaftliche Grundlage der Stadt Lehesten war der ab Ende des 15. Jahrhunderts belegte Schieferabbau. Es existierten zwei große Schieferbrüche, der dem Herzogtum gehörende Herrschaftsbruch und der nach seinem Besitzer genannte Oertelsbruch, der im Zweiten Weltkrieg zum Test der V2-Triebwerke verwendet wurde. Die herzoglichen Schieferbrüche wurden Ende 1918 vom Freistaat Sachsen-Meiningen übernommen, bis sie schließlich 1920 in den Besitz des Landes Thüringen übergingen.

Im Gefolge der Schiefergewinnung entstand in Lehesten ein bedeutendes Dachdeckergerwerbe mit der ältesten Dachdeckermeisterschule Deutschlands. Bis zum Bau der Eisenbahnstrecke nach Lehesten waren in der Stadt auch zahlreiche Fuhrunternehmen ansässig, deren überwiegendes Transportgut gleichfalls der Schiefer war (Schieferfuhrordnung von 1698).

Umschlag mit Werbestempel der Staats-Schieferbrüche Lehesten 1933



Konzentrationslager Oranienburg (Deutschland)

634 Berliner Illustrierte Zeitung 1933, Nr. 17



Befahrung aus dem Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin, in dem politische Gefangene in Schutzhaft sind. (Antreten zum Appell)



Verbreitungen im Konzentrationslager.
(nachstehend: Lage, Arbeit)



Ein Gefangener des Konzentrationslagers beim Zeitunglesen.

Zusammenfassung	
1. 1. 33	1. 1. 33
2. 1. 33	2. 1. 33
3. 1. 33	3. 1. 33
4. 1. 33	4. 1. 33
5. 1. 33	5. 1. 33
6. 1. 33	6. 1. 33
7. 1. 33	7. 1. 33
8. 1. 33	8. 1. 33
9. 1. 33	9. 1. 33
10. 1. 33	10. 1. 33
11. 1. 33	11. 1. 33
12. 1. 33	12. 1. 33
13. 1. 33	13. 1. 33
14. 1. 33	14. 1. 33
15. 1. 33	15. 1. 33
16. 1. 33	16. 1. 33
17. 1. 33	17. 1. 33
18. 1. 33	18. 1. 33
19. 1. 33	19. 1. 33
20. 1. 33	20. 1. 33
21. 1. 33	21. 1. 33
22. 1. 33	22. 1. 33
23. 1. 33	23. 1. 33
24. 1. 33	24. 1. 33
25. 1. 33	25. 1. 33
26. 1. 33	26. 1. 33
27. 1. 33	27. 1. 33
28. 1. 33	28. 1. 33
29. 1. 33	29. 1. 33
30. 1. 33	30. 1. 33
31. 1. 33	31. 1. 33
32. 1. 33	32. 1. 33
33. 1. 33	33. 1. 33
34. 1. 33	34. 1. 33
35. 1. 33	35. 1. 33
36. 1. 33	36. 1. 33
37. 1. 33	37. 1. 33
38. 1. 33	38. 1. 33
39. 1. 33	39. 1. 33
40. 1. 33	40. 1. 33
41. 1. 33	41. 1. 33
42. 1. 33	42. 1. 33
43. 1. 33	43. 1. 33
44. 1. 33	44. 1. 33
45. 1. 33	45. 1. 33
46. 1. 33	46. 1. 33
47. 1. 33	47. 1. 33
48. 1. 33	48. 1. 33
49. 1. 33	49. 1. 33
50. 1. 33	50. 1. 33
51. 1. 33	51. 1. 33
52. 1. 33	52. 1. 33
53. 1. 33	53. 1. 33
54. 1. 33	54. 1. 33
55. 1. 33	55. 1. 33
56. 1. 33	56. 1. 33
57. 1. 33	57. 1. 33
58. 1. 33	58. 1. 33
59. 1. 33	59. 1. 33
60. 1. 33	60. 1. 33
61. 1. 33	61. 1. 33
62. 1. 33	62. 1. 33
63. 1. 33	63. 1. 33
64. 1. 33	64. 1. 33
65. 1. 33	65. 1. 33
66. 1. 33	66. 1. 33
67. 1. 33	67. 1. 33
68. 1. 33	68. 1. 33
69. 1. 33	69. 1. 33
70. 1. 33	70. 1. 33
71. 1. 33	71. 1. 33
72. 1. 33	72. 1. 33
73. 1. 33	73. 1. 33
74. 1. 33	74. 1. 33
75. 1. 33	75. 1. 33
76. 1. 33	76. 1. 33
77. 1. 33	77. 1. 33
78. 1. 33	78. 1. 33
79. 1. 33	79. 1. 33
80. 1. 33	80. 1. 33
81. 1. 33	81. 1. 33
82. 1. 33	82. 1. 33
83. 1. 33	83. 1. 33
84. 1. 33	84. 1. 33
85. 1. 33	85. 1. 33
86. 1. 33	86. 1. 33
87. 1. 33	87. 1. 33
88. 1. 33	88. 1. 33
89. 1. 33	89. 1. 33
90. 1. 33	90. 1. 33
91. 1. 33	91. 1. 33
92. 1. 33	92. 1. 33
93. 1. 33	93. 1. 33
94. 1. 33	94. 1. 33
95. 1. 33	95. 1. 33
96. 1. 33	96. 1. 33
97. 1. 33	97. 1. 33
98. 1. 33	98. 1. 33
99. 1. 33	99. 1. 33
100. 1. 33	100. 1. 33

Der Einzelkammer für die Ver-
sorgung der Gefangenen.



In der Werkstatt — Unterhaltungen über Politik sind gestattet.
Kriegsraum

Verharmlosung der ersten Konzentrationslager in der „Berliner Illustrierten“ im April 1933: „Unterhaltungen über Politik sind gestattet“.

Konzentrationslager

Oranienburg (Deutschland)

Das Konzentrationslager Oranienburg (kurz KZ Oranienburg) war ein frühes deutsches Konzentrationslager in der Zeit des Nationalsozialismus. Es wurde im März 1933 durch die Sturmabteilung (SA) auf einem ehemaligen Brauereigelände in der Stadt Oranienburg eingerichtet und war das erste Konzentrationslager in Preußen. Bis zur Schließung im Juli 1934 waren insgesamt etwa 3000 Menschen im KZ Oranienburg inhaftiert worden. Der im Lager inhaftierte Grafiker Horst Willy Lippert aus Rathenow musste für das Lager Geldscheine entwerfen, die in der Reichsdruckerei hergestellt wurden. Die Häftlinge wurden gezwungen, Bargeld und Überweisungen von den Verwandten gegen Lagergeld einzutauschen. Dabei behielt die Lagerleitung 30 % ein, dem Häftling wurden also anstatt einer Mark nur 70 Pfennige Lagergeld ausgezahlt. Mit diesem Geld konnten die Gefangenen zusätzliche Lebensmittel oder Zigaretten kaufen.



Konzentrationslager

Ravensbrück (Deutschland)



Vorläufer des KZ Ravensbrück waren Frauenlager im KZ Moringen und im KZ Lichtenburg. Auf Anordnung des Reichsführers SS Heinrich Himmler wurde das KZ Ravensbrück von Dezember 1938 bis April 1939 am Schwedtsee in der Gemeinde Ravensbrück von Häftlingen des KZ Sachsenhausen als zunächst reines Frauenlager errichtet. Die Entfernung zum Zentrum Berlins betrug über die Reichsstraße 96 etwa 86 km. Auch weibliche Häftlinge mussten ab dem 11. November 1938, nach

der ersten Zugangsliste, das KZ aufbauen. Im April 1941 kam ein kleines Männerlager für zunächst 350 Häftlinge hinzu. Im Juni 1942 wurde in unmittelbarer Nähe das Jugendkonzentrationslager Uckermark für zunächst 400 Mädchen und junge Frauen fertiggestellt. Das KZ Ravensbrück umfasste 1945 eine Fläche von etwa 170 ha.

Konzentrationslager

Ravensbrück (Deutschland)



Während des Zweiten Weltkrieges entstanden über das Deutsche Reich verteilt 45 Außenlager, davon mindestens 31 für weibliche und neun für männliche Häftlinge. Dort mussten Häftlinge NS-Zwangsarbeit insbesondere für die Kriegsproduktion leisten. Unter anderem gab es die Außenlager Barth, Bad Belzig, Drögen, Eberswalde, Grüneberg, Neustadt-Glewe, Sankt Lambrecht und Velten.

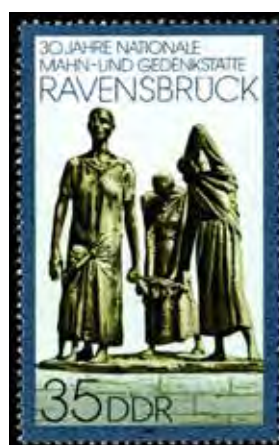
Zwangsarbeit weiblicher Häftlinge des Konzentrationslagers Ravensbrück.



Ehemaliges KZ Ravensbrück, Mauer der Nationen.



Im KZ Ravensbrück hergestellte Puppe, wie sie österreichische Frauen für ihre teils mitinhaftierten Kinder angefertigt hatten.



Außenansicht des ehemaligen Lagertors, heute Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück.

Konzentrationslager

Börgermoor und Regensburg (Deutschland)

1933 wurden politische Häftlinge vor allem aus den Industriegebieten an Rhein und Ruhr nach Börgermoor verschleppt. Die Häftlinge bauten das Lager Börgermoor und KZ Esterwegen auf und waren bei der Moorkultivierung eingesetzt. Ab Mai 1934 wurde Börgermoor als „Strafgefangenenlager“ dem Reichsministerium der Justiz unterstellt. Die Zusammensetzung der Häftlinge änderte sich; den Strafgefangenen wurden Delikte wie „schwerer Diebstahl“, „Unterschlagung“ und „Betrug“ vorgeworfen. Dazu gehörten auch Homosexuelle. Das berühmte Lied „Die Moorsoldaten“ entstand im KZ Börgermoor. Texte des Liedes waren der Bergmann Johann Esser und der Schauspieler und Regisseur Wolfgang Langhoff, die Musik stammt von dem



kaufmännischen Angestellten Rudi Goguel. Das Lied wurde am 27. August 1933 bei einer Veranstaltung mit dem Titel „Zirkus Konzentrani“ von 16 Häftlingen, ehemaligen Mitgliedern des Solinger Arbeitergesangsvereins, aufgeführt und kurz danach von der SS-Lagerleitung verboten. Dennoch wurde das Lied von den Häftlingen im Geheimen weiterverbreitet; durch entlassene oder in andere Lager verlegte Gefangene wurde es über Börgermoor hinaus bekannt. Im spanischen Bürgerkrieg sangen es die Internationalen Brigaden, in Frankreich wurde es unter dem Titel „Chant des Marais“ zum Lied der Résistance.



Originalwerk eines Flossenbürg-Häftlings aus einer Ausstellung zur Außenstelle des Konzentrationslagers Flossenbürg in Regensburg, der Gaststätte „Colosseum“, das im März 1945 eingerichtet wurde. Etwa ein Drittel der Häftlinge waren als Juden verfolgte Personen (darunter 67 polnischer und 42 ungarischer Nationalität), 84 der Gefangenen waren „nichtjüdische“ Polen, 63 Russen, 62 Belgier, 25 Franzosen, 22 Deutsche und der Rest setzte sich aus zehn weiteren Nationalitäten zusammen. Die Gefangenen wurden im Tanzsaal im ersten Stock der Gastwirtschaft untergebracht, wo die hygienischen Verhältnisse miserabel waren. Für Kranke und Arbeitsunfähige existierte keine Versorgungsmöglichkeit. Die Verpflegung war unzureichend und bestand einzig aus Brot und Suppe.



Konzentrationslager

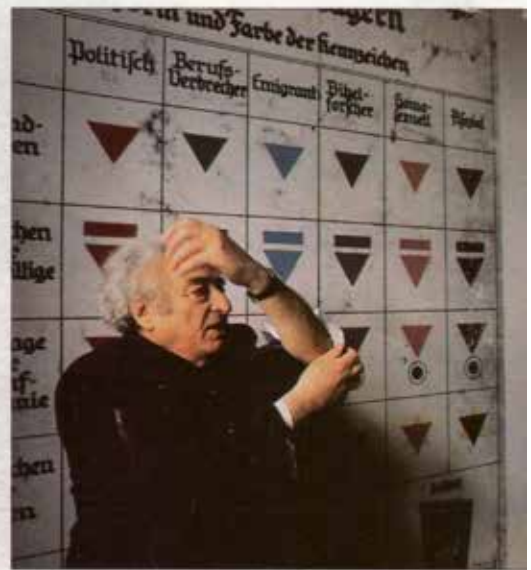
Dachau (Deutschland)



LEBHAFTES ZEUGNIS: Der ehemalige Dachauer Häftling Max Mannheimer, 75, schildert den staunenden Schülern in einer der Baracken sein Schicksal. Jedes Jahr besuchen mehrere tausend Klassen im Rahmen des Geschichtsunterrichts die KZ-Gedenkstätte in Dachau



TRAGISCHES SCHICKSAL: Familie Mannheimer 1938. Nur Max (zweiter von rechts) und sein Bruder Edgar (ganz links) überlebten die Konzentrationslager





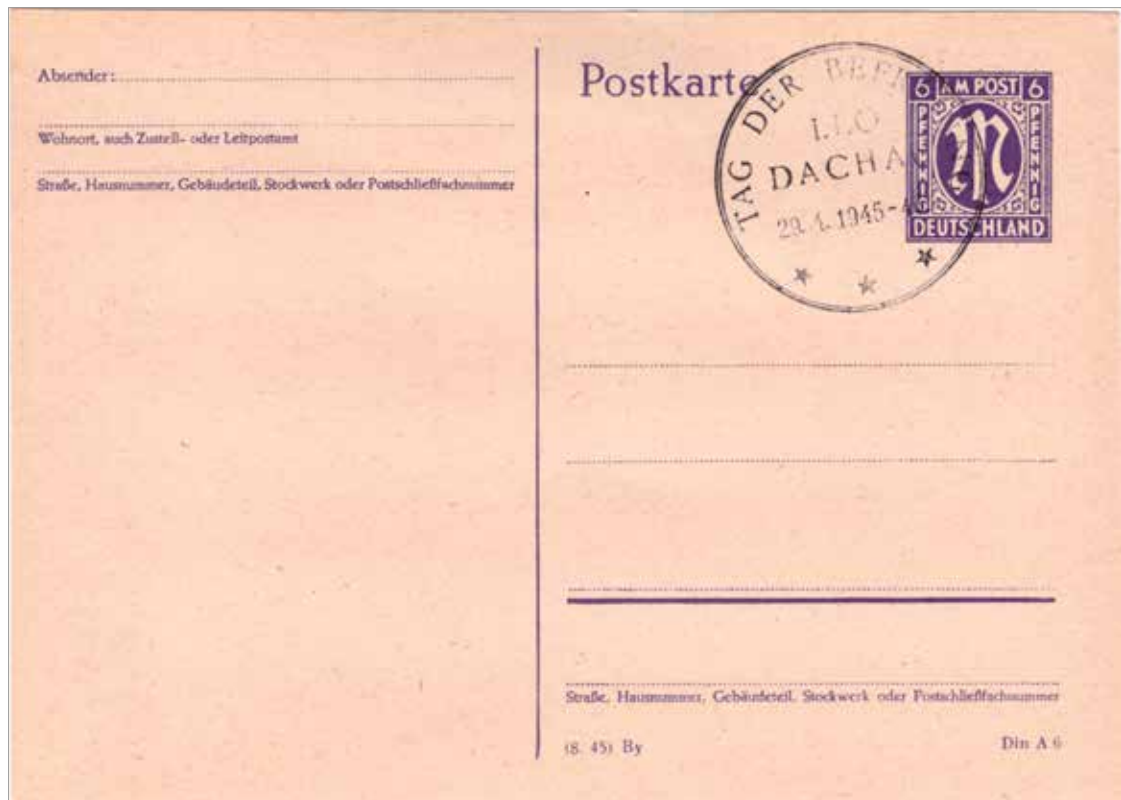
Propagandafoto: Häftlinge bei der Zwangsarbeit (1938)

Konzentrationslager

Dachau (Deutschland)

Das Konzentrationslager Dachau bestand vom 22. März 1933 bis zu seiner Befreiung durch Soldaten der 7. US-Armee am 29. April 1945. Das NS-Regime errichtete es bereits wenige Wochen nach seinem Machtantritt. Das Gelände lag ungefähr 20 Kilometer nordwestlich von München. Zunächst diente das Lager der Inhaftierung von politischen Gegnern des Nationalsozialismus. Heinrich Himmler, 1933 Reichsführer SS und

Münchener Polizeipräsident, ließ es östlich der Stadt Dachau auf dem Gelände einer ehemaligen Munitionsfabrik errichten. Es diente – vor allem in seinen Anfangsjahren, als die NSDAP ihre Macht festigen wollte – zur Inhaftierung und zur Abschreckung politisch Andersdenkender. 1937 begannen die Bauarbeiten für den neuen Häftlingsbereich, der an die ehemalige Munitionsfabrik anschloss. Organisation und räumlicher Aufbau



waren später eine Vorlage für neue KZ im Reichsgebiet. Das NS-Regime präsentierte es propagandistisch als „Vorzeigelager“, beispielsweise mittels geschönter Fotografien. Dachau war Ausbildungsort für SS-Wachmannschaften und SS-Führungspersonal. Das KZ Dachau war kein Vernichtungslager; jedoch

wurden in keinem anderen KZ so viele politische Morde verübt. Nach der Reichspogromnacht inhaftierte die SS verstärkt auch Juden und andere Verfolgte. Nach Beginn des Zweiten Weltkrieges wurden auch Menschen aus besetzten Gebieten Europas im KZ Dachau inhaftiert. Von den insgesamt mindestens 200.000

Dachauer Haftinsassen starben etwa 41.500. Zusätzlich deportierte die SS häufig Häftlinge in Vernichtungslager. Seit 1965 befindet sich auf dem Gelände die KZ-Gedenkstätte Dachau, die von rund 800.000 Personen jährlich besucht wird.

Konzentrationslager

Dachau (Deutschland)

Zensierte Postkarte aus Dachau:

Frau
Ruzena Urbánková
Mähr. Budwitz 64
Protekt. Mähren

Dachau 18/9 1939

Liebe Ruzena,
ich grüsse und küsse Dich. Bin
gesund und es geht mir gut. Briefe
an mich müssen deutsch verfasst
sein. Monatlich kann ich (einen) zwei
Brief(e) schreiben und erhalten. Auch
Geld empfangen.
Meine Adresse: Josef Urbánek,
geb 7/3 1907, Dachau - Bayern
K 3, Block 27, Stube 42

Sorge um Deine Gesundheit.



Das Konzentrationslager Dachau kurz nach der Befreiung durch die Amerikaner.



Propagandafoto: KZ Dachau, Häftlinge beim Appell (28. Juni 1938).

Konzentrationslager Dachau 3 K

Folgende Anordnungen sind beim Schriftverkehr mit Gefangenen zu beachten:

- 1.) Jeder Schutzhaftgefangene darf im Monat zwei Briefe oder zwei Karten von seinen Angehörigen empfangen und an sie absenden. Die Briefe an die Gefangenen müssen gut lesbar mit Tinte geschrieben sein und dürfen nur 15 Zeilen auf einer Seite enthalten. Gestattet ist nur ein Briefbogen normaler Größe. Briefumschläge müssen ungefüllt sein. In einem Briefe dürfen nur 5 Briefmarken à 12 Pfg. beigelegt werden. Alles andere ist verboten und unterliegt der Beschlagnahme. Postkarten haben 10 Zeilen. Lichtbilder dürfen als Postkarten nicht verwendet werden.
- 2.) Geldsendungen sind gestattet.
- 3.) Zeitungen sind gestattet, dürfen aber nur durch die Poststelle des K.L. Dachau bestellt werden.
- 4.) Pakete dürfen nicht geschickt werden, da die Gefangenen im Lager alles kaufen können.
- 5.) Entlassungsgesuche aus der Schutzhaft an die Lagerleitung sind zwecklos.
- 6.) Besucherlaubnis und Besuche von Gefangenen im Konzentrations-Lager sind grundsätzlich nicht gestattet. Alle Post, die diesen Anforderungen nicht entspricht, wird vernichtet.

Der Lagerkommandant.

geprüft: _____

Absender:

Name: Josef Urbánek

geboren am: 7/3 1907

Block: 27

Dachau

Stube: 42

Meine Anschrift:

Frau
Ruzena
Urbánková
Mähr. Budwitz
64
Protekt. Mähren

Konzentrationslager

Kemna – Wuppertal-Beyenburg (Deutschland)

In das 1933 von der SA in einem ehemaligen Fabrikgebäude an der Wupper eingerichtete Konzentrationslager Kemna, das im stark linksorientierten Wuppertal lag, kamen meist Kommunisten und Sozialdemokraten. Den Berufen nach waren die Insassen des KZ Kemna Arbeiter und Handwerker, vereinzelt jedoch auch Polizeibeamte, Unternehmer und sogar ein Minister (der frühere preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, Zentrum). Folter und willkürliche Gewalt waren an der Tagesordnung. Die Zahl der

Inhaftierten im Laufe der sieben Monate dieses KZs wird auf 4500 geschätzt. Während die Wachmannschaften in vielen anderen Konzentrationslagern aus verschiedenen Teilen Deutschlands zusammengesetzt waren, so stellte Kemna diesbezüglich eine Besonderheit dar: Insassen und Wachmannschaften kannten sich häufig persönlich, da die Wachmannschaft des KZ Kemna sich aus Teilen der örtlichen SA zusammensetzte.



Lagermannschaft der SA um 1933



Das als KZ genutzte Fabrikgebäude heute, rechts der von den Häftlingen errichtete Neubau.



Das von Schülern gestaltete Denkmal in Sichtweite des ehemaligen Konzentrationslagers.

Konzentrationslager

Mauthausen (Österreich) – Mahnmal in Wien

Das Konzentrationslager Mauthausen war das größte deutsche Konzentrationslager der Nationalsozialisten auf dem Gebiet Österreichs, der Ostmark, ab 1942 Alpen- und Donau-Reichsgaue. Es befand sich 20 Kilometer östlich von Linz in Mauthausen und bestand vom 8. August 1938 bis zu seiner Auflösung nach der Befreiung seiner Insassen durch US-amerikanische Truppen am 5. Mai 1945. Im KZ

Mauthausen und seinen Nebenlagern sind rund 100.000 Menschen ums Leben gekommen. Auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers befindet sich seit 1947 eine Mahn- und Gedenkstätte der Republik Österreich.



Zu den besonders schweren Grausamkeiten gehörte die sogenannte Todesstiege, eine Steintreppe. Die Beteiligten des Steinträgerkommandos schleppten mehrmals täglich Granitblöcke über die insgesamt 186 Stufen der Treppe 31 Meter nach oben. Die „Todesstiege“ war der Ort zahlreicher Unfälle und Morde an Häftlingen, verübt durch Kapos und die SS-Wachmannschaft.



Das Mahnmal für die Opfer des Faschismus 1934–1945 ist eine Gedenkstätte am Wiener Zentralfriedhof, „Den Opfern für ein freies Österreich“ gewidmet. Es wurde von der Stadt Wien gestiftet, von

Fritz Cremer, Wilhelm Schütte und Margarete Schütte-Lihotzky gestaltet und am 1. November 1948 von Bürgermeister Theodor Körner der Öffentlichkeit übergeben.



Das Mahnmal für die Opfer des Faschismus 1934–1945 ist eine Gedenkstätte am Wiener Zentralfriedhof, „Den Opfern für ein freies Österreich“ gewidmet. Es wurde von der Stadt Wien gestiftet, von Fritz Cremer, Wilhelm Schütte und Margarete Schütte-Lihotzky gestaltet und am 1. November 1948 von Bürgermeister Theodor Körner der Öffentlichkeit übergeben.

Konzentrationslager

Majdanek (Polen)



Im Februar 1943 entstand im Lublin/Polen aus einem Kriegsgefangenenlager für sowjetische und polnische Juden ein Vernichtungslager. Die aus den Ghettos deportierten Juden wurden ebenso wie in Auschwitz in Gaskammern mit Zyklon B und Kohlenstoffmonoxid ermordet und anschließend in Krematorien und auf Leichenverbrennungsrosten verbrannt. Im Rahmen der von SS-Führer Globocnik organisierten Mordaktion „Erntefest“ im Herbst 1943 wurden im Majdanek ca. 18000 Menschen erschossen. Die z.T. in Lager (Höchstbelegung 20000 Personen) und in dessen Umgebung befindlichen Häftlinge arbeiteten in den SS-Firmen zugeordneten Arbeitslagern. Den Mordaktionen in und um Majdanek fielen etwa 235 000 Menschen zum Opfer.



Zwangsarbeit bei Lublin-Majdanek.



Verbrennungsöfen im Konzentrationslager Majdanek.



Konzentrationslager

Majdanek (Polen)



Konzentrationslager Majdanek im Juni 1944. Im Vordergrund abgerissene Baracken.



Verbrennungsofen im Konzentrationslager Majdanek, 1945.

Konzentrationslager

Natzweiler-Struthof (Frankreich)

Terrassenförmige Anlage des Lagers.



Das Konzentrationslager Natzweiler-Struthof war von 1941 bis 1944 ein sogenanntes Straf- und Arbeitslager des nationalsozialistischen Deutschlands nahe dem Ort Natzweiler im besetzten französischen Elsass, etwa 55 Kilometer südwestlich von Straßburg.

Etwa 52.000 Häftlinge aus ganz Europa, insbesondere aus Gefängnissen in den lothringischen Städten Épinal und Nancy sowie Belfort in Franche-Comté, wurden dorthin sowie in die angeschlossenen Außenlager deportiert. 22.000 Personen starben an den Haftfolgen, Krankheiten, Kälte, Mangelernährung oder wurden ermordet. 1960 wurde dort von Staatspräsident General de Gaulle das „Mémorial de la Déportation“ (Mahnmal) eingeweiht; später kam ein Museum hinzu.



Eingang ins Lager. Dahinter das Mahnmal für die Deportierten.

Konzentrationslager

Auschwitz (Polen)



50. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkriegs.

Das Konzentrationslager Auschwitz, war ein deutscher Lagerkomplex zur Zeit des Nationalsozialismus, der eine Doppelfunktion als Konzentrationslager und Vernichtungslager hatte. Er bestand aus dem Konzentrationslager Auschwitz (Stammlager, bzw. mit Nr. I bezeichnet), dem Vernichtungslager Birkenau - Konzentrationslager Auschwitz II, dem Konzentrationslager Monowitz (bzw. als Nebenlager

geführt) und ca. 50 weiteren Außenlagern. Der Lagerkomplex befand sich im vom Deutschen Reich annektierten Teil von Polen. Die SS betrieb den Lagerkomplex von 1940 bis 1945 am Westrand der polnischen Stadt Oswiecim (dt.: Auschwitz).

Konzentrationslager

Auschwitz (Polen)



Die europaweit gefangen genommenen Menschen wurden per Bahn in das KZ Auschwitz transportiert. Etwa 90 % waren Juden. Die Herkunftsländer waren Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Polen, Rumänien, Sowjetunion, Tschechoslowakei und Ungarn. Die Zahl der Todesopfer beläuft sich auf 1,1 bis 1,5 Millionen.

Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee den Lagerkomplex. In der Nachkriegszeit ist der Name „Auschwitz“ zu einem Symbol für den Holocaust geworden. Der Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz ist seit 1996 in Deutschland, seit 2005 international der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus.



Ansammlung von Brillen der Ermordeten
(Bundesarchiv)



Alliierte Luftaufnahme des Lagers
Birkenau, aufsteigender Rauch der
Verbrennungsgruben



Konzentrationslager

Auschwitz (Polen)



Eingangstor des KZ Auschwitz I (Stammlager)
mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“



Monowitz im Ort Monowice war ein Konzentrationslager (und nur dem Namen nach Arbeitslager) für verschiedene Industrieanstaltungen im deutsch besetzten Südpolen während des Zweiten Weltkrieges. Es lag etwa 60 km westlich von Kraków (Krakau) und sechs Kilometer östlich vom KZ-Stammlager Auschwitz I entfernt angrenzend an das Gelände der Buna-Werke der I.G. Farben AG.



Fabrikanlagen der I.G. Farben im Arbeitslager Monowitz, wo KZ-Häftlinge Zwangsarbeit verrichten mussten. (Bundesarchiv)



Konzentrationslager

Auschwitz (Polen)



Ankunft von ungarischen Juden im Vernichtungslager Auschwitz im Sommer 1944.



Selektion nach arbeitsfähigen Juden sowie Kranken, Alten und Kindern, die sofort ins Gas geschickt wurden.

Konzentrationslager

Auschwitz (Polen)



Aussortiert zur Zwangsarbeit: Frauen und Männer mit ungewisser Zukunft.



Konzentrationslager

Auschwitz (Polen)



Ungarische Juden müssen zusehen, wie ihre Habseligkeiten konfisziert werden.



Der letzte Weg vor der Gaskammer.

Nach 44 Jahren Urteil über Verbrechen im Konzentrationslager

Fünffacher Mord bewiesen: Lebenslänglich für Weise

Zeugenaussagen überführten ehemaligen SS-Unterscharführer

Von unserer Mitarbeiterin Marguerita Eckel

Um Freispruch oder lebenslange Freiheitsstrafe ging es gestern beim Urteil gegen den 66jährigen Gottfried Weise. Das Wuppertaler Schwurgericht entschied auf „lebenslang“ für den früheren SS-Unterscharführer, weil er des Mordes an fünf Häftlingen im KZ Auschwitz schuldig ist. Der Angeklagte wurde noch im Gerichtssaal festgenommen.

Das Gericht war fast 44 Jahre nach der Tat ausschließlich auf Zeugenaussagen angewiesen. Der Angeklagte selbst bestritt bis zuletzt, „je aus seiner Dienstpistole geschossen zu haben“ und verheimlichte selbst noch während dieses Prozesses, am Tatort als SS-Mann eingesetzt worden zu sein. Das konnte ihm aber anhand von Dokumenten nachgewiesen werden.

So war er bereits im Sommer 1944 von Zeugen beobachtet worden, wie er einem 17jährigen Häftlingsmädchen eine Konservendose auf den Kopf stellte und nach Tell-Manier darauf zielte, bis er sein Opfer tödlich traf. Von erschütternder Einmaligkeit und deshalb so glaubwürdig sei die Aussage einer ungarischen Zeugin gewesen, so das Gericht, die berichtete, wie der Angeklagte einen etwa achtjährigen Jungen „hingerichtet“ hat.

Das Kind, das mit andern Häftlingen auf dem Weg in die Gaskammer war, lief aus der Reihe und bettelte den Angeklagten um Wasser an. Dieser aber stellte dem Kind drei Konservendosen auf Kopf und Schultern und forderte den verängstigten Jungen auf, zu tanzen und dabei in die Hände zu klatschen. Dann zielte der Angeklagte auf die Dosen, bis das Kind tödlich getroffen zusammensank. Dem Jungen, der bei dem grausamen Spiel einen Fingerring verlor, trat Weise noch verächtlich auf die Hand. Den Ring des Toten verwahrte die Zeugin als Talisman.

Die belastende Aussage einer Zeugin aus San Francisco hingegen hielt das Schwurgericht für unglaublich und sprach den Angeklagten in diesem Mordfall frei.



„Lebenslang“ lautete das Urteil für Gottfried Weise (links, mit seinem Sohn). Noch im Gerichtssaal wurde Weise festgenommen
WZ-Foto: Hannelore Förster

Auch die Tötung zweier Häftlinge, die sich um zu fliehen in einem Güterwagen versteckten, jedoch entdeckt und auf der Stelle erschossen wurden, gehen auf das Konto des Angeklagten. Mehrere Zeugen haben Weise als den Täter wiedererkannt. Das gilt auch für den fünften Mordfall: Ein Häftling, der den Pfiff zum Appell verschlief, wurde in

einer Baracke von Weise erschossen. Die blutüberströmte Leiche zog er – und dabei wurde er von Zeugen beobachtet – eigenhändig an den Beinen ins Freie, um anschließenden Abtransport anzuordnen.

Die Verteidigung will gegen das Urteil Revision einlegen.

WZ

Freitag, 29. Januar 1988

Konzentrationslager

Sachsenhausen (Deutschland)

Sachsenhausen gehörte zur Stufe I (1941) der Konzentrationslager für „bedingt besserungsfähige“ Schutzhäftlinge. Adjutant des Kommandanten war zeitweise Rudolf Höß. Die Häftlinge (1937/38 je zur Hälfte politische und sogenannte Asoziale und Gewohnheitsverbrecher) des Lagers Sachsenhausen mit seinen 75 Außenstellen im norddeutschen Bereich arbeiteten in Betrieben der Firmen Krupp, IG Farben, Henschel, AEG u.a.



Konzentrationslager Sachsenhausen (Deutschland)



Glasfenster des Triptychons des Museums für den antifaschistischen Widerstand der europäischen Völker, von Maler und Grafiker Walter Womacka.

Konzentrationslager

Sachsenhausen (Deutschland)



Häftlinge im Klinkerwerk (1940).



Häftlinge beim Zählappell im Februar 1940 (SS-Propagandafoto / Bundesarchiv).

Das Konzentrationslager Sachsenhausen war ein ab 1936 eingerichtetes nationalsozialistisches deutsches Konzentrationslager. Es befand sich im Ortsteil Sandhausen der Stadt Oranienburg nördlich von Berlin.

Durch die Nähe zu Berlin und damit auch zur Gestapozentrale in der Prinz-Albrecht-Straße hatte dieses Lager eine Sonderrolle im KZ-System. Ein großes SS-Kontingent war hier stationiert. Das Lager diente als Ausbildungsort für KZ-Kommandanten und das Bewachungspersonal im ganzen NS-Machtbereich (ähnlich wie das KZ Dachau).

Insgesamt wurden ca. 200.000 Häftlinge nach Sachsenhausen deportiert, nur etwa 140.000 davon wurden registriert. Im August 1941 wurde eine Massenerschießungsanlage errichtet, in der etwa 13.000 bis 18.000 sowjetische Kriegsgefangene ermordet wurden. Insgesamt sollen mehrere zehntausend Häftlinge ermordet worden sein.



Schuhprüfstrecke



Eingang zum Lager, Turm A.

Konzentrationslager

Sachsenhausen (Deutschland)

Adolf Burger war Buchdrucker und Holocaust-Überlebender, der als jüdischer Häftling eine wichtige Rolle als Fälscher im Rahmen des Unternehmens Bernhard im Konzentrationslager Sachsenhausen spielte.

Als gelernter Buchdrucker und Setzer wurde Adolf Burger auf Befehl des Sicherheitsdienstes der SS 1944 in die Fälscherwerkstatt (Blocks 18 und 19) des KZ Sachsenhausen bei Berlin kommandiert, in dem in großen Mengen britische Pfundnoten, jugoslawisches Partisanen-Geld, sowjetische Ausweise, brasilianische, britische und amerikanische Pässe, Soldbücher, Briefmarken und Formbriefe, wie beispielsweise die des Palästina-Amtes in Genf, gefälscht wurden.

Die streng geheime Mission, die unter dem Decknamen „Unternehmen Bernhard“ von SS-Sturmbannführer Bernhard Krüger betrieben wurde, war von Himmler befohlen und von Hitler abgesegnet.



Adolf Burger, hier mit gefälschten Pfundnoten, erzählte Schülern und jungen Soldaten bis ins hohe Alter aus seinem Leben.



In den Blocks 18 und 19 des Konzentrationslagers Sachsenhausen war eine komplette Fälscherwerkstatt untergebracht.



Fälschung der britischen Jubiläumsmarke von 1935 mit dem Konterfei Stalins, Davidsternen und Hammer und Sichel. (Nachdruck)



Propagandafälschung der Krönungsmarke von 1937 mit dem Bild von Josef Stalin und diversen Textänderungen. (Nachdruck)



Auch die Alliierten brachten Fälschungen in Umlauf: Englische Propagandamarke Geburtstag Hitlers mit spuckendem Mädchen (Nachdruck).

Konzentrationslager

Sachsenhausen (Deutschland)



Gefälschte Pfundnote aus der „Operation Bernhard“. Mit leichten Rostspuren aus dem Toplitzsee geborgen.



Nach dem Krieg beeilte sich die Bank of England, neue Pfundnoten herauszugeben

Konzentrationslager Sachsenhausen (Deutschland)

Schutzhäftling Franz Mejvald
Nr. 18726, Block 25
Oranienburg
Konzentrationslager bei Berlin

Frau
Zofie Majvaldova
Prag XIV - Nusle II.
Kochova 887

Stempel Postzensurstelle
K.L. Sachsenhausen
Poststempel Oranienburg
13.6.42

7. Juni 1942.

Meine Geliebtesten! Ich danke Euch für den Brief vom 1.6.42 u. für alle Nachrichten. Ich freue mich aus (...) Euren Gesundheit, ich bin auch gesund. Es freut mich auch, dass die Verwandten an (...) Euch nicht vergessen und Euch schreiben u. besuchen. Schon lange habt ihr mir nichts von Schwager u. Schwägerin geschrieben. Sind sie gesund? Was machen sie? Es ist erlaubt ein Packet mit Strümpfe (zu) empfangen. Bitte sende mir die stärkeren Sommerstrümpfe. Lieber Karl, schreibe mir wieder von Deiner Beschäftigung in der Fabrik u. auch in der Freizeit. Ich denke stets an Euch beide, meine innigstgeliebten, u. warte auf den Augenblick des Zusammenkommens. Karl, gebe keine Kaninchen weg, die sollen nur für Euch u. auch für mich sein, bis ich zurückkomme. Ich danke für alle Grüsse der Bekannten und Verwandten, ich erwidere sie herzlich, u. schliesse mit heissen Küssen Euer Fr. Mejvald

Konzentrationslager Sachsenhausen Oranienburg bei Berlin

7. Juni 1942.

Der Tag der Entlassung kann jetzt noch nicht angegeben werden. Besuche im Lager sind verboten. Anfragen sind zwecklos.

Auszug aus der Lagerordnung:

Jeder Häftling darf im Monat 2 Briefe oder Postkarten empfangen und absenden. Eingehende Briefe dürfen nicht mehr als 4 Seiten à 10 Zeilen enthalten und müssen übersichtlich und gut lesbar sein. Briefe jeglichen Inhalts sind verboten. Geldsendungen sind nur durch Postanweisung zulässig, deren Abschnitt nur von: Lebens-, Geburtsort, Häftlingsnummer trägt, jedoch keinerlei Mitteilungen. Geld, Fotos und Bilderbeilagen in Briefen sind verboten. Die Annahme von Postsendungen, die den gestellten Anforderungen nicht entsprechen, wird verweigert. Unübersehbare, schlecht lesbare Briefe werden vernichtet. Im Lager kann alles gekauft werden. Nationalsozialistische Zeitungen sind zugelassen, müssen aber vom Häftling selbst im Konzentrationslager bestellt werden.

Der Lagerkommandant.

Meine Geliebtesten! Ich danke Euch für den Brief vom 1.6.42 u. für alle Nachrichten. Ich freue mich aus Eurer Gesundheit, ich bin auch gesund. Es freut mich auch, dass die Verwandten an Euch nicht vergessen und Euch schreiben u. besuchen. Schon lange habt ihr mir nichts von Schwager u. Schwägerin geschrieben. Sind sie gesund? Was machen sie? Es ist erlaubt ein Packet mit Strümpfe empfangen. Bitte sende mir die stärkeren Sommerstrümpfe. Lieber Karl, schreibe mir wieder von Deiner Beschäftigung in der Fabrik u. auch in der Freizeit. Ich denke stets an Euch beide, meine innigstgeliebten, u. warte auf den Augenblick des Zusammenkommens. Karl, gebe keine Kaninchen weg, die sollen nur für Euch u. auch für mich sein, bis ich zurückkomme. Ich danke für alle Grüsse der Bekannten u. Verwandten, ich erwidere sie herzlich, u. schliesse mit heissen Küssen Euer Fr. Mejvald

Konzentrationslager Theresienstadt (Tschechoslowakei)



**Jahrestag der Unterzeichnung des
Münchener Abkommens 1938**
Kinderzeichnungen aus Theresienstadt



Das KZ Theresienstadt, auch Lager Theresienstadt, wurde von den deutschen Besatzern in Terezín (deutsch Theresienstadt auf dem besetzten Gebiet der Tschechoslowakei, heute Tschechien) eingerichtet. Nach der Besetzung der Tschechoslowakei machten die Nationalsozialisten aus Terezín/Theresienstadt ein Konzentrationslager im von ihnen so genannten Protektorat Böhmen und Mähren. Es bestand aus zwei Teilen: 1940 wurde zunächst in der Kleinen Festung ein Gestapo-Gefängnis eingerichtet. 1941 entstand in der Garnisonsstadt ein Sammel- und Durchgangslager für Juden, das sogenannte Ghetto.

Die Bezeichnung „Ghetto“ oder „jüdischer Wohnbezirk“ verschleierte den Zweck des Lagers, weil es den Lagerinsassen einen längeren Aufenthalt suggerieren sollte. Das „Ghetto“ diente zunächst vor allem der Internierung der jüdischen Bevölkerung des besetzten Landes. Nach der Wannseekonferenz wurden seit 1942 in das Lager auch alte oder als prominent geltende Juden aus Deutschland und anderen besetzten europäischen Ländern deportiert. I

n der NS-Propaganda im Deutschen Reich wurde Theresienstadt zum „Altersghetto“ verklärt und während einer kurzen Phase als angebliche „jüdische Mustersiedlung“ verschiedenen ausländischen Besuchern vorgeführt. Das „Altersghetto“ war mit rund 40.000 jüdischen Opfern belegt. Kamen weitere Insassen hinzu, wurden etwa 4000 Personen nach Auschwitz gebracht und dort ermordet.



Der Verwaltungshof der kleinen Festung Theresienstadt.

Konzentrationslager

Theresienstadt (Tschechoslowakei)

Theresienstadt war nicht nur ein „Altersghetto“, sondern in besonderem Maße ein Konzentrationslager der Kinder. 15 000 haben das Ghetto passiert, 100 sind zurückgekommen.

Theresienstadt ist auch die Endstation des langen Weges der Prager Jüdischen Gemeinde. Das Prager Ghetto – so alt wie die Stadt – war eine der größten Judenansiedlungen Europas.

Zwangszuschlagsmarke für Pakete aus Theresienstadt.



Tatsächlich ist es Heydrich gelungen, ein makabres Scheinleben in Theresienstadt zu etablieren, die Stadt mit einer Tünche von Pseudo-Normalität zu versehen. Viele Juden ließen sich von der Gestapo überreden, einen Platz in Theresienstadt zu „kaufen“ und sogar ihre Fahrkarte dorthin zu bezahlen. Und was sie bei ihrer Ankunft sahen, hatte auf den ersten Blick wirklich nichts mit einem Konzentrationslager gemein. Innerhalb der Festungswälle gab es keine SS-Wachen und keine brutalen Kriminellen als Kapos.



Das Gemälde *The rehearsal* (2009, deutsch *Die Generalprobe*) aus der Serie *Holocaust theater* des expressionistischen Künstlers Stefan Krikl zeigt eine Theaterszene aus einer Hamletparodie im KZ Theresienstadt.



Einzelzellen im Hof IV.



Konzentrationslager

Treblinka (Polen)

Das Vernichtungslager Treblinka beim Dorf Treblinka in der Gemeinde Malkinia Górna in der Woiwodschaft Masowien nordöstlich von Warschau, war im Zweiten Weltkrieg das zuletzt errichtete und bald das größte nationalsozialistische Vernichtungslager im Rahmen der Aktion Reinhardt im Generalgouvernement des deutsch besetzten Polen. Die Gesamtzahl der zwischen 22. Juli 1942 und dem 21. August 1943 ermordeten Menschen im Vernichtungslager Treblinka liegt deutlich über 700.000 und wird auf über 1 Million Menschen aus ganz Europa geschätzt.

Nach einem mit dem Ziel von Massenflucht und Zerstörung des Lagers organisierten Aufstand am 2. August 1943, in dessen Verlauf fast 200 bis 250 Häftlinge zumindest kurzfristig entkamen, verschleppte die SS jene Insassen, die die darauf folgenden Maßnahmen überlebt hatten oder im Lager geblieben waren,

ins Vernichtungslager Sobibor. Etwa 60 geflohene Personen, die das Vernichtungslager Treblinka überlebten, sind namentlich bekannt. Viele von ihnen überlebten das Ende des Weltkriegs.



Gedenken an den Aufstand im Vernichtungslager Sobibor.



Gedenkstätten für Lager und Ghettos in Polen



Gedenkstätte in Walcz

Das KZ Stutthof war ein deutsches Konzentrationslager, 37 Kilometer östlich von Danzig bei Stutthof. Nach dem deutschen Angriff auf die Freie Stadt Danzig und dem Überfall auf Polen zunächst Zivilgefangenenlager, ab 1942 Konzentrationslager.



1940 wurde das Ghetto Łódź, eines der größten im „Dritten Reich“, errichtet. Die dort eingesperrten Juden mussten Zwangsarbeit leisten und wurden später zum größten Teil deportiert und in Konzentrationslagern ermordet.



Während des Zweiten Weltkrieges wurden unweit der Stadt Zagan zwei Kriegsgefangenenlager mit bis zu 10.000 Kriegsgefangenen eingerichtet. Am 24. März 1944 gelang 76 alliierten Kriegsgefangenen durch einen 110 m langen und zehn Meter tiefen Tunnel die Flucht aus dem Lager. Nur drei Männern gelang die Flucht. Das Ereignis wurde 1963 in „Gesprengte Ketten“ verfilmt.



Im Internierungslager Lamsdorf waren im Zweiten Weltkrieg Kriegsgefangene inhaftiert, von denen viele zu Tode kamen. Nach dem Kriegsende wurde das Lager vom polnischen Staat bis 1946 als Internierungs-/Arbeitslager genutzt.



Konzentrationslager in Polen



Konzentrationslager

Außenlager Langenstein-Zwieberge und Dora-Mittelbau (Deutschland)



Produktion der „Vergeltungswaffe 1“ (V1)



Rostige Teile von Bomben und Raketen im Stollen (2012)

Das Konzentrationslager Mittelbau-Dora wurde während des Zweiten Weltkrieges am 28. August 1943 als Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald mit der Tarnbezeichnung Arbeitslager Dora am Südhang des Kohnsteins nördlich der Kreisstadt Nordhausen im heutigen Bundesland Thüringen errichtet. Die Häftlinge des Konzentrationslagers wurden von der SS hauptsächlich im Stollenvortrieb und den untertage gelegenen Werksanlagen der Mittelwerk GmbH eingesetzt, wo vor allem die „Vergeltungswaffe 2“ (V2) sowie die Flugbombe „Vergeltungswaffe 1“ (V1) produziert wurden. Dem KZ Mittelbau wurden weitere Nebenlager oder Außenkommandos unterstellt. Der Lagerkomplex KZ Mittelbau umfasste schließlich fast 40 Nebenlager. Das Konzentrationslager wird auch als Dora-Mittelbau bezeichnet.

Während der 18 Monate, die das Lager existierte, durchliefen etwa 60.000 Häftlinge aus 48 Nationen den Komplex des Konzentrationslagers Mittelbau; 20.000 von ihnen verstarben aufgrund der inhumanen Arbeits- und Lebensbedingungen. Am 11. April 1945 wurde das Konzentrationslager durch die US-Armee befreit.



Das Konzentrationslager Langenstein-Zwieberge war ein Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald. Vom April 1944 bis zum April 1945 waren hier insgesamt mehr als 7000 Häftlinge aus mindestens 23 Ländern inhaftiert. Im Jahre 1949 wurden am Ort der Massengräber ein Mahnmal und Gedenktafeln eingeweiht. Seit 1976 gibt es auf dem Gelände der Gedenkstätte ein Museum.



Die außerhalb des Lagers, aber dicht hinter dem Lagerzaun stehende „Todeskiefer“ diente der Erhängung von Flüchtlingen.

Erinnerung an die Opfer

Denkmäler in Dresden und Sassnitz (Deutschland)



Das zwischen 1902 und 1907 errichtete Gebäude, das als königlich-sächsisches Landgericht eröffnet wurde, diente in der Zeit des Nationalsozialismus, während der sowjetischen Besatzung und der DDR-Diktatur bis 1956 als Gericht, Gefängnis und zentrale Hinrichtungsstätte.

Auf dem Hof des Gebäude-komplexes gab es eine Fallschwertmaschine, die der Vollstreckung von Todesstrafen diente. Insgesamt kamen hier mehr als 1.300 Menschen ums Leben. Etwa zwei Drittel der Opfer kamen aus dem Reichsprotektorat Böhmen und Mähren, da die Exekutionen der Sondergerichte Prag und Brünn hier durchgeführt wurden.



Blick in den ehemaligen Richthof des Landgerichts (1990).



Denkmal in Sassnitz auf der Insel Rügen von dem Bildhauer Reinhard Schmidt aus dem Jahre 1973 im Park gegenüber dem Rathaus für die Opfer des Faschismus.



Erinnerung an die Opfer Ehrengrabanlage für russische Zwangsarbeiter in Wuppertal-Cronenberg

Letzte Ruhe für dreißig Opfer der Gewaltherrschaft

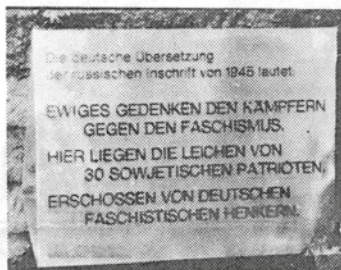
Ehrengrabanlage an der Schorfer Straße / Gedenkschrift übersetzt

Still und in würdiger Ruhe liegt östlich des Reformierten Friedhofs an der Schorfer Straße eine wenig beachtete Ehrengräber-Anlage, die erst durch Diskussionen in der Bezirksvertre-

tung und kürzlich durch eine Kranzniederlegung der Wuppertaler SPD größere Aufmerksamkeit fand. Dreißig ausländische Gefangene fanden hier 1945 ihre letzte Ruhe.

Die Leichen der Russen, aber auch Polen und Belgier waren am 28. August 1945 in einem Massengrab im Burgholz entdeckt worden, nachdem die Militärbehörde drei Polizisten die ganze Nacht verhört hatten. Wie die Neue Ruhr-Zeitung vom 15. September 1945 berichtete, gehörten alle drei Polizisten der Partei an. Außerdem wurden sechs weitere Deutsche verhaftet. Bei den Ermittlungen wurde Beweismaterial gefunden, daß mindestens eins der Opfer gefoltert worden war. Alle Leichen hatten Kopfschüsse. Unter den Opfern waren auch fünf Frauen.

Die Auffindung der Leichen war das Ergebnis von intensiven Nachforschungen. Die drei verdächtigen Polizisten waren vom „French War Crimes Investigation Team“ verhaftet worden. Als Mitglieder der Verhaftungskolonne später zurückkehrten, stellten sie fest, daß einer von ihnen sich in seiner Zelle erhängt hatte. Die anderen beiden wurden zum Burgholz gebracht und gezwungen, die Leichen auszugraben.



Deutsche Arbeiter vom Arbeitsamt halfen ihnen dabei. So wurde damals berichtet: „Auf Befehl der Militärregie-



rung waren der Oberbürgermeister von Wuppertal, Eugen Thomas, sein Vertreter Stommel, führende Persönlichkeiten der deutschen Polizei und die Leiter der Deutschen Bank und des Arbeitsamts zugegen. Sämtliche Angehörigen der deutschen Kriminalpolizei mußten auf Befehl zugegen sein und an der Reihe der Mordopfer vorbeigehen. Keiner von ihnen sprach ein Wort. Ein russischer Vertreter, der von Marschall Schukow geschickt worden war, war ebenfalls zugegen.“

Am 31. Oktober desselben Jahres wurden die Toten auf

dem Cronenberger Friedhof beerdigt. Auf Anordnung der Engländer wurde schließlich im Oktober 1945 ein Gedenkstein erstellt, dessen Inschrift russische Offizielle entwarfen und in Russisch eingravieren ließen.

Besucher versuchten gelegentlich den Text zu entziffern. Jetzt endlich wurde an dem Obelisk eine Tafel mit dem Übersetzungstext angebracht. Ob dazu Diskussionen nötig waren?

Ein Hinweis an der Schorfer Straße auf die Ehrengräber-Anlage fehlt aber weiter.

-hl.

Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern



Das ehemalige KZ-Außenlager Dachau-Allach (heute Siedlung Ludwigsfeld) hatte ab Kriegsende eigene Lagermarken herausgegeben. Polnische DPs hatten die Idee aus anderen DP-Lagern aufgenommen und Marken gedruckt. Der Wert der Marken betrug 2,85 RM, der gesamte Block kostete 10 RM. Davon gingen 7,15 RM als Spende an das Polnische Rote Kreuz. Der so organisierte Postverkehr dauerte von Kriegsende am 8. Mai 1945 bis etwa Ende 1948 (Übernahme vieler ziviler Funktionen durch deutsche Behörden). Der Erlös der Marken diente in erster Linie der Geldbeschaffung.



Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern



Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern

Internationaler Befreiungstag 1955



Befreiung des Konzentrationslagers
Auschwitz durch die Rote Armee.



Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern

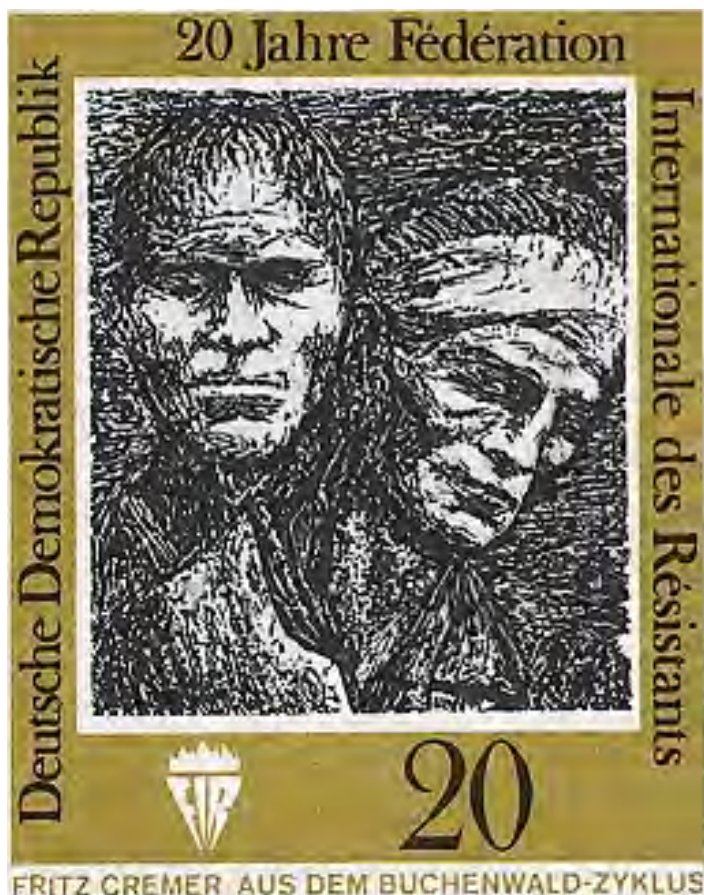


20 Jahre Internationale Föderation der

Widerstandskämpfer (FIR)

Lithographien aus dem Buchenwald-
Zyklus von Fritz Cremer

Die FIR wurde im Mai 1951 in Wien mit dem Ziel der Schaffung einer Welt ohne Faschismus und Krieg gegründet. Sie ist als eine internationale nichtstaatliche Organisation „Botschafter des Friedens“ bei den Vereinten Nationen. Der FIR gehören über 50 Organisationen aus 24 europäischen Ländern und Israel an. Darunter sind Veteranenverbände des antifaschistischen und Partisanenkampfes, Verbände von Kämpfern der Anti-Hitler-Koalition, Internationale Lagergemeinschaften ehemaliger Konzentrationslager sowie Organisationen in der Tradition des antifaschistischen Widerstandes und Antifaschisten heutiger Generationen.



Kongress der Internationalen Föderation der Widerstandskämpfer in Berlin

Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern

Ende des Zweiten Weltkriegs und Befreiung der Konzentrationslager



Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern



Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern



Befreite des Konzentrationslagers
Auschwitz.



Der damals 16-jährige Kriegsfreiwillige und Dolmetscher Nikolai Politanow erinnert sich: „Ratlos standen unzählige Elendsgestalten mit eingefallenen Gesichtern und kahlen Köpfen draußen vor den Baracken. Sie wussten nicht, dass wir kommen. Die Überraschung darüber ließ viele in Ohnmacht fallen. Ein Bild, das jeden schwach werden lässt, der es sieht. Das Elend war entsetzlich.“

Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern

Überlebende Kinder des
Konzentrationslagers Auschwitz.



Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern



SS-Sammellager Mechelen in der Dossin-Kaserne, Durchgangslager für die Deportation der Juden und „Zigeuner“.



Fort Breendonk diente bis zur Befreiung als Auffanglager für inhaftierte Regimegegner.



Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern

60. Jahrestag des Sieges und der Befreiung der Lager



80. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkriegs

80 Jahre Befreiung der Konzentrationslager



Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern



Exekutionsplatz im Fort Breendonk.



Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern



Kurz vor Kriegsende gelang es dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) nach langen Verhandlungen mit der SS, Juden aus Theresienstadt in neutrale Länder zu bringen. Weitere 1200 Juden konnten am 6. Februar 1945 in die Schweiz ausreisen. Diesen transport hatte der wegen seiner pro-faschistischen Einstellung in der Schweiz in der Kritik stehende Alt-Bundesrat Jean-Marie Musy eingefädelt, dies im Auftrag der jüdisch-orthodoxen Familie Sternbuch in St. Gallen und mit finanzieller

Unterstützung des „Orthodoxen Rabbinerverbands in den USA und Kanada“. Weitere erhoffte Transporte scheiterten am persönlichen Veto Adolf Hitlers.

Am 15. April wurden die bis dahin überlebenden dänischen Juden nach Schweden entlassen. Am 5. Mai 1945 übergab die SS dem IKRK die Verantwortung für Theresienstadt. Am 8. Mai 1945 erreichte die Rote Armee das Konzentrationslager.



Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern



Das Konzentrationslager Natzweiler-Struthof war vom 1. Mai 1941 bis zum 23. November 1944 ein sogenanntes Straf- und Arbeitslager des nationalsozialistischen Deutschlands nahe dem Ort Natzweiler im besetzten französischen Elsass, etwa 55 Kilometer südwestlich von Straßburg. Es liegt acht Kilometer vom Bahnhof Rothau entfernt am Nordhang eines Vogesengipfels auf etwa 700 Metern Höhe. Da die Front heranrückte, wurden das Hauptlager und einige Nebenlager auf der westlichen Rheinseite Ende 1944 von der SS aufgelöst.

Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern

30. Jahrestag der Befreiung aus den Konzentrationslagern



Henri Manhès, genannt Frédéric

1889 – 1959

war ein französischer Journalist, Oberst, Résistance-Kämpfer, im KZ Buchenwald Leiter der französischen Brigade der Internationalen Militär-Organisation (IMO), Mitglied des Internationalen Lagerkomitees und Ehrenpräsident der FIR.



Jean-Édouard Verneau

1890 – 1944

Französischer Offizier, der mit dem Maquis zusammenarbeitete. 1943 wurde er verhaftet und starb im Konzentrationslager Buchenwald.



Pierre Kaan

1903 – 1945

Professor für Philosophie, marxistischer Essayist und prominentes Mitglied des französischen Widerstandes während des Zweiten Weltkrieges. Er starb kurz nach der Befreiung aus dem KZ Buchenwald an Tuberkulose.



Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern

Konzentrationslager Chaidari, Block 15



Das zunächst ab dem 3. September 1943 von der italienischen Besatzungsmacht als zentrales Gefängnis und Gefangenenlager nordwestlich der griechischen Hauptstadt Athen auf einem Militärgelände in Chaidari betriebene Lager wurde nach der Kapitulation Italiens am 8. September 1943 an die deutsche Wehrmacht übergeben. Das Lager diente vor allem der Aufnahme der zahlreichen Gefangenen, die bei den häufigen Razzien in verschiedenen Teilen Athens zur Unterbindung des Widerstands verhaftet wurden. Ferner war Chaidari Durchgangsstation für Juden, die in die Vernichtungslager in Polen deportiert wurden.

Im Saal 1 waren 260 überwiegend kommunistische politische Gefangene untergebracht. 200 dieser Männer wurden am 1. Mai 1944 am Schießstand von Kesariani als Repressalie wegen eines Attentats auf den deutschen General Franz Krech bei Molai in Lakonien erschossen.



Estland war seit 1941 von deutschen Truppen besetzt. Das Konzentrationslager Vaivara wurde 1943 als Aufnahme- und Durchgangslager eröffnet. Diesem Konzentrationslager waren zeitweilig 27 Nebenlager unterstellt, darunter das KZ Klooga. Mehrere dieser Außenlager, intern als „Arbeitslager“ bezeichnet, waren gleich groß oder sogar größer als das Stammlager Vaivara. Mit dem Vorrücken der Roten Armee im Juli und August 1944

nach Estland begann die SS mit der Räumung von Außenlagern des schon evakuierten Stammlagers KZ Vaivara. Viele Gefangene wurden über die Ostsee in das Konzentrationslager Stutthof bei Danzig gebracht, andere nach Freiburg in Schlesien. Die Häftlinge der verbliebenen Arbeitskommandos wurden

Konzentrationslager Befreiung aus den Konzentrationslagern

ins Lager Klooga gebracht und am 19. September 1944 in den Klooga umgebenden Wäldern erschossen. Dabei sollen etwa 2.000 Gefangene ermordet worden sein. Die Leichen wurden später größtenteils verbrannt. Am 28. September 1944 befreite die Rote Armee etwa 85 Gefangenen des KZ Klooga, die sich versteckt gehalten hatten.



Außenlager Klooga nach der Befreiung.



Denkmal für Holocaust-Opfer.

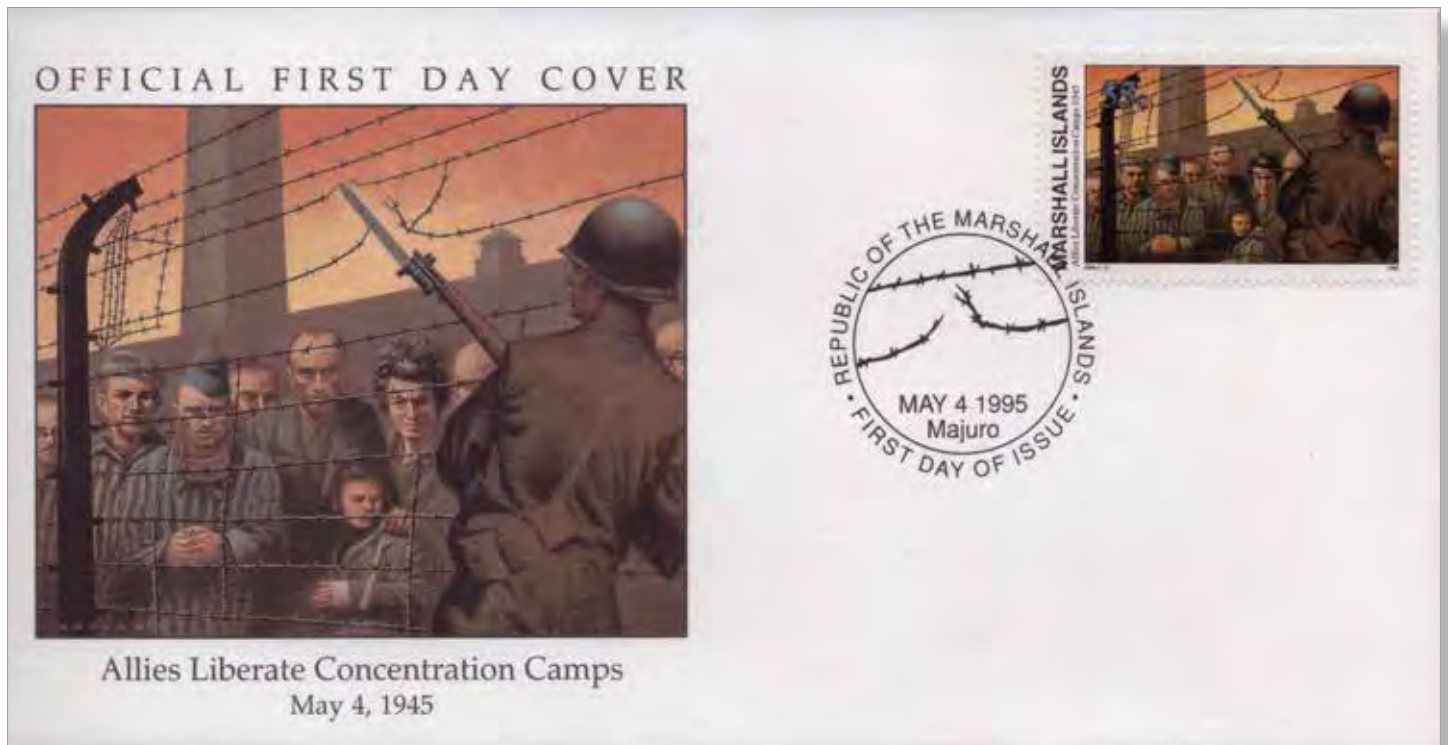


Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern



Überlebende des Konzentrationslagers
Buchenwald nach der Befreiung durch
amerikanische Truppen.



Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern



Konzentrationslager



32 USA



32 USA



32 USA



32 USA



32 USA



1945: Victory at Last

Note: Red areas indicate land held at time of German surrender (May 7) and Japanese surrender (August 14). (Several Axis controlled areas are not shown at this scale.)



32 USA



32 USA



32 USA



32 USA

Atomic bombs dropped by B-29s on Hiroshima, August 6; Nagasaki, August 9. Japan signs formal surrender aboard U.S.S. Missouri in Tokyo Bay, September 2.

Marines raise flag on Iwo Jima, Feb. 23, 1945

Three fighting from Munda by March 3, 1945

Okinawa, the last big battle, April-June 1945

U.S. and Soviets link up at Elbe River, April 1945

Allies liberate Holocaust survivors, early 1945

At war ends, more than 12,000,000 men and women in U.S. Armed Forces become civilians again, some 7,000,000 go back to school under GI Bill.

United Nations Charter signed June 26 in San Francisco.

Marines finally overcome Japanese participation at Iwo Jima, March 26.

GIs and Marines secure Okinawa June 22.

From air bases in the Marianas, B-29s attack Japan's home islands.

By midyear, Japanese participation in the Philippines has been reduced to isolated areas.

First atomic bomb delegated near Alamogordo, July 16.

President Roosevelt dies April 12.

In late April, Allies defeat Germans in Italy.

Allies breach West Wall and drive across Germany.

German High Command surrenders at Reims, May 7.

Soviets fight their way through Poland into Germany, January-April, suffer heavy losses in Battle of Berlin, April 16-May 2.

Roosevelt, Churchill and Stalin meet at Yalta in February to structure postwar world.

Germany surrenders at Reims, May 7, 1945

Truman announces Japan's surrender, Aug. 14, 1945

News of victory lifts home, Aug. 14-15, 1945

Roosevelt honors their returning veterans, 1945

Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern



Befreite des Konzentrationslagers
Bergen-Belsen.





Befreiung von Paris

In der seit Juni 1940 von deutschen Truppen besetzten Hauptstadt Frankreichs begann Mitte August 1944 ein Generalstreik, dem ab 19. August ein offener Aufstand der französischen Widerstandskämpfer folgte. Zu dessen Unterstützung stießen alliierte Verbände in Richtung Paris vor.



Nachdem die Aufständischen den Großteil der Stadt kontrollierten und die ersten alliierten Truppen deren Zentrum erreichten, kapitulierte der deutsche Stadtkommandant Dietrich von Choltitz am 25. August 1944 unter Missachtung ausdrücklicher Befehle Hitlers gegenüber französischen Kräften der Résistance unter dem Kommando von Colonel Rol und den alliierten Truppen unter dem Befehl von General Leclerc de Hauteclocque.

Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern



Graphik: Simon Wiesenthal

Briefmarkenausstellung zum Gedenken des 40. Jahrestages der Befreiung aus den Konzentrationslagern Dachau und Mauthausen durch die Armee der Vereinigten Staaten von Amerika.

Veranstalter:

Israelitische Kultusgemeinde Wien
Bund jüdischer Verfolgter des Naziregimes
Freunde der Israelitischen Briefmarke Wien

BRIEFMARKEN
AUSSTELLUNG
FIB – BJV
5.–6. Mai 1985

Zum 40. Jahrestag
der Befreiung aus
den
Konzentrationslagern
Opfer nicht ver-
gessen und wach-
sam bleiben!



Frau
Clärenore Treumann-Gottschalk
Postfach 1207
D-75302 Neuenbürg
Deutschland

Konzentrationslager

Befreiung aus den Konzentrationslagern

